

Bad Harzburg

E-Mail: redaktion.harzburg@goslarsche-zeitung.de
 Internet: www.goslarsche.de
 Telefon/Telefax: (0 53 22) 96 86-86/-99
 Facebook: www.facebook.com/goslarsche
 Twitter: www.twitter.com/goslarsche

„Wir wollen viele Dinge ändern“

Betriebsleitung der Harz-Metall äußert sich zur Debatte rund um Dioxin und Geruch – Neue Technik soll helfen

Von Holger Schlegel

Harlingerode. Mit einer Transparenz-Offensive antworten die Verantwortlichen der Harz-Metall auf die Geschehnisse und Debatten der vergangenen Tage und Wochen rund um Dioxin und Gestank. Gestern baten der Umweltbeauftragte Marcus Näbrig und Harz-Metall-Geschäftsführer Thomas Paul zum Pressegespräch aufs Hüttengelände. Tenor: Es lief nicht alles gut, aber auch nicht so schlecht wie viele meinen. Und auf alle Fälle werde alles besser: „Es kann nur noch eine Produktion geben, die mit der Umwelt verträglich umgeht.“

Zunächst einmal: Ja, es sei im August 2017 die immens erhöhte Dioxin-Emission am Drehrohren gemessen worden. Und ja: Es habe sicherlich Nachlässigkeiten gegeben, so Paul. Er hat allerdings auch leicht reden: Als Geschäftsführer ist er erst seit Herbst vergangenen Jahres in der Verantwortung.

Wie alles geschah

Er und Näbrig umrissen noch einmal, was sich im August 2017 zugefallen habe, wehren sich aber auch gegen den Vorwurf, dass danach zu lax mit der Sache umgegangen worden sei und Dinge verschleiert werden sollten: Durch den Einsatz von Petrolkoks sei der Filter des Drehrohrens verstopft worden. Die Anlage sei daraufhin am 16. August 2017 abgeschaltet worden. Erst mit gereinigtem Filter und ohne diesen Petrolkoks habe man tags darauf die Anlage wieder hochgefahren.

Als zwei Wochen später die ausgewerteten Messergebnisse mit den erhöhten Dioxin-Werten vorlagen, habe man neue Messungen in Auftrag gegeben, um zu schauen, ob ohne den bisherigen Petrolkoks (sondern mit nur noch kleinen Beimischungen, die auch noch von einem anderen Lieferanten stammten) ein besserer Wert herauskam. Auch habe man das Gewerbeaufsichtsamt informiert, obwohl man dazu gesetzlich nicht verpflichtet gewesen sei. Erst im September 2018 habe Harz-Metall den alten Petrolkoks nach Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes wieder eingesetzt, aber auch nur in geringen Beimi-



Marcus Näbrig (links) und Geschäftsführer Thomas Paul kündigen bessere Technik und mehr Informationen an. Foto: Schlegel

schungen. Begleitende Messungen hätten keine Auffälligkeiten mehr gezeigt.

Soviel zur Vergangenheit. Aber wie will der Betrieb künftig verhindern, dass es zu solchen Zwischenfällen kommt? „Wir können und wollen viele Dinge ändern“, versprechen Paul und Näbrig. Wobei

HINTERGRUND

Was geschieht eigentlich auf dem Gelände der Harz-Metall produktionsstechnisch? Einfach ausgedrückt recycelt Harz-Metall im Drehrohren Rückstände aus den Filtern von Stahlwerken, nachdem dort verzinkter Stahl recycelt wurde. In den Stäuben und Schlämmen sind noch Reste von Zink, die nach der Behandlung in angereicherter Form aus dem Ofen kommen wieder verwendet werden – zum Beispiel fürs neue Verzinken von Stahl.

sie eins voranstellen: Alles, was bisher bei Harz-Metall geschah, habe sich im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften bewegt, sei es der Informationsfluss, seien es beispielsweise die Messungen einmal im Jahr – dass 2017 ausgerechnet gemessen wurde, als der Dioxinwert hoch war, sei ein Zufall. Das diese Erklärung in der Öffentlichkeit schwierig ankommen könnte, ist den beiden klar. Eine andere haben sie jedoch nicht.

Nun werde aber nicht mehr nur ein sondern zwölf Mal im Jahr gemessen. Die Filter würden in kürzeren Intervalle gewechselt. Der Drehrohren bekomme eine Erweiterung, eine Regenerative Thermische Oxidation, kurz RTO. Den Einbau habe man mit Blick auf künftige Grenzwerte schon seit geraumer Zeit geplant, nun aber die Realisierung angesichts der Ereignisse rund um Geruch und Schadstoffe noch einmal beschleunigt.

Näbrig und Paul bestätigen jedoch, was bereits am Freitag die

Politikerrunde um Umweltminister Olaf Lies aus einem Gespräch mit der Harz-Metall-Geschäftsführung mitgebracht hatte: Eine permanente Echtzeit-Messung sei technisch nicht realisierbar. Aber man werde die Messungen, öffentlich machen. Auch via GZ. Sie seien ja ohnehin nicht geheim. „Für uns gibt es keine Gründe, mit etwas hinterm Berg zu halten.“

Zwei Gutachten

Darüber hinaus – das aber schon, bevor das Dioxin-Problem öffentlich wurde – arbeite Harz-Metall an der Frage, woher der Geruch in Oker/Harlingerode komme. Ein eigenes Gutachten sei in Arbeit. Außerdem lasse die Firma im „Projekt Immissionsbeschwerden Oker/Harlingerode“ zusammen mit anderen Betrieben ein weiteres erstellen. Denn „es gibt offenkundig Betriebe, die Gerüche produzieren“, auch das streite niemand ab.

Bad Harzburger besuchen Tag der Niedersachsen

Bad Harzburg. Die Stadt organisiert im Rahmen der Städtefreundschaft eine Fahrt nach Wilhelmshaven zum Tag der Niedersachsen. Die Reise findet von Freitag bis Sonntag, 14. bis 16. Juni, statt. Die Übernachtung mit Frühstück wird in einem Hotel in Sande, einem Stadtteil von Wilhelmshaven, angeboten. Für ein umfangreiches Programm wird gesorgt. Neben einem Besuch des Brauereimuseums Jever ist natürlich die Teilnahme am Tag der Niedersachsen geplant. Anmeldungen nimmt bei der Stadtverwaltung Ralf Otte entgegen, er ist zu erreichen per E-Mail unter Ralf.Otte@stadt-bad-harzburg.de oder per Telefon unter (0 53 22) 74 120. Er erteilt auch nähere Informationen zu der Fahrt.

Kulturwinter auf dem Harzburger Hausberg

Bad Harzburg. Dieser Tage lockt der Harzer Kulturwinter mit außergewöhnlichen Events und Führungen. Auch in Bad Harzburg wird es eine geben – und zwar natürlich auf dem Burgberg. Wanderführer Horst Wock veranstaltet sie am Sonntag. Start der rund zweistündigen Tour ist um 11 Uhr an der Bergstation der Seilbahn. Der Berg verfügt über eine lange Geschichte. Noch bevor der spätere Kaiser Heinrich IV. die Harzburg dort errichtete, war der Berg nach vielen Sagen und volkstümlichen Überlieferungen eine germanische Opferstätte. Mit dem Bau der Burgberg-Seilbahn 1929 ist der Berg nun auch leicht zu erreichen und viele Informationsstätten erläutern die bewegte Geschichte der Bergkuppe. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Teilnehmergebühr beträgt 5 Euro (Gästekartentinhaber 3 Euro).

Dr. Lindner geht noch lange nicht in Ruhestand

Bad Harzburg. Der Bad Harzburger Arzt Dr. Hans-Otto Lindner geht nicht, wie in der GZ am Samstag zu lesen war, schon im März dieses Jahres in den Ruhestand. Das werde erst im März 2023 der Fall sein, erklärte er gestern gegenüber der GZ. Seine Seminare zur öffentlichen Gesundheitspflege werden allerdings, wie berichtet, bereits im Februar 2019 beginnen.

Der tut nichts, der ist nur fröhlich

Comedian Ole Lehmann bringt Grundfröhlichkeit in den Samstagabend

Von Sonja Weber

Bad Harzburg. Was ist denn nur los mit den Menschen? Wieso laufen die meisten wie die Zombies durchs Leben und bekommen Panik, wenn mal einer ein fröhliches Liedchen in der Fußgängerzone pfeift? Stand-up-Comedian Ole Lehmann, der nach drei Jahren mal wieder zu Gast beim Kulturklub im Bündheimer Schloss war, stellt sich diese Fragen schon länger. Denn das ewige Genörgel, die konstant schlechte Laune und die täglich herabgezogenen Mundwinkel nerven ihn.

Seine Erkenntnis nach einem Jahr mit seinem Programm „Homofröhlich“: Uns ist die Grundfröhlichkeit abhandgekommen. Kinder und Tiere, ja, die seien noch grundfröhlich, „alle anderen haben Probleme, die sind erwachsen“.

Was also tun, wenn man sich mitten in Berlin vorkommt wie in der Serie „The Walking Dead“? Also, erst mal dürfe man sich prinzipiell

freuen, wenn einen einer als Homo betitelt, denn das ist Latein und heißt Mensch. Dann könne man versuchen, jeden, der einem auf dem Alex mit grimmiger Miene entgegenkommt, anzulächeln. Das mache vielleicht den meisten Angst, aber wenn nur einer zurücklächelt, habe man ja schon was gewonnen.

Mehr Bitte und Danke

Für die eigene Grundfröhlichkeit helfe Hüpfen. Wobei man als 49-jähriger und 1,94 Meter großer Mann schon aufpassen müsse, wenn man durchs Kaufhaus an die Kasse hüpfet und die Dame hinter der Kasse bittet, einen Schneebesen als Geschenk zu verpacken. Aber auch, wenn er Gefahr läuft, verhaftet zu werden.

Ole möchte gut gelaunt durch den Alltag gehen und seinen Mitmenschen ihre schlechte Laune mit vollendeter Höflichkeit ins Gesicht schreiben – und er ist ausgebildeter

Tenor, er kann sehr laut sein („Was, sie sind 88 Jahre alt geworden, dann freuen sie sich gefälligst, solange sie noch können!“). Überhaupt, Höflichkeit in jeder Situation und „Bitte“ und „Danke“, das mache ihn auch fröhlich, wie zum Beispiel bei der Thai-Massage, „die foltern dich da, aber sie tun es höflich.“

Und das Publikum? Was macht die Menschen im Saal denn froh, wollte er wissen. Nach erster Schockstarre kommt das Publikum in Fahrt: Sport, Urlaub, Enkelkinder, gutes Essen und Musik. Da hat Ole Lehmann noch eine Anekdote aus seiner Hamburger Heimat. Eine ältere Dame in der ersten Reihe sagte dort mal, ins Bett gehen, einmummeln mit einem Glas Rotwein und einem Buch, das mache sie froh und in ihrem Alter freue sie sich besonders, morgens wieder aufzuwachen.

Was Ole gar nicht mag, sind Leute, die sich für ganz toll halten: „Also, wir gehen ja viel in politisches

Achtung, Ole Lehmann liebt Actionfilme, Louis de Funès, ehrliche Rockmusik und er schießt scharf mit Worten.
Foto: Weber



Kabarett, das machen sie ja nicht gerade...“, „Sie sind ja Cineast, schauen sie auch gerne französische Filme?“ Nein, macht er nicht (zum Glück) und nein, schaut er nicht (Action ist angesagt).

Aber als Stand-up-Comedian hat er einen Kulturauftrag, und der ist, dumme Leute verarschen, überzeugen, übertreiben und mit schonungsloser Fröhlichkeit das Publikum zum Lachen bringen und zum Nachdenken. Weder Heteros, noch Homos, weder die politisch korrekte

Prenzlauerbergökotusse und der Biosupermarkt, noch die Zehlendorfer Echtpelzträgerin oder Madonna, aber auch weder er selbst noch sein Freund sind vor ihm sicher.

Ole Lehmann brachte am Samstag die ganze Bandbreite von angenehm amüsant bis schockierend komisch wohl dosiert klug auf die Bühne, und mit „I Don't Like Mondays“ und „Walking in Memphis“ zeigte der große Mann auch seine große Stimme.